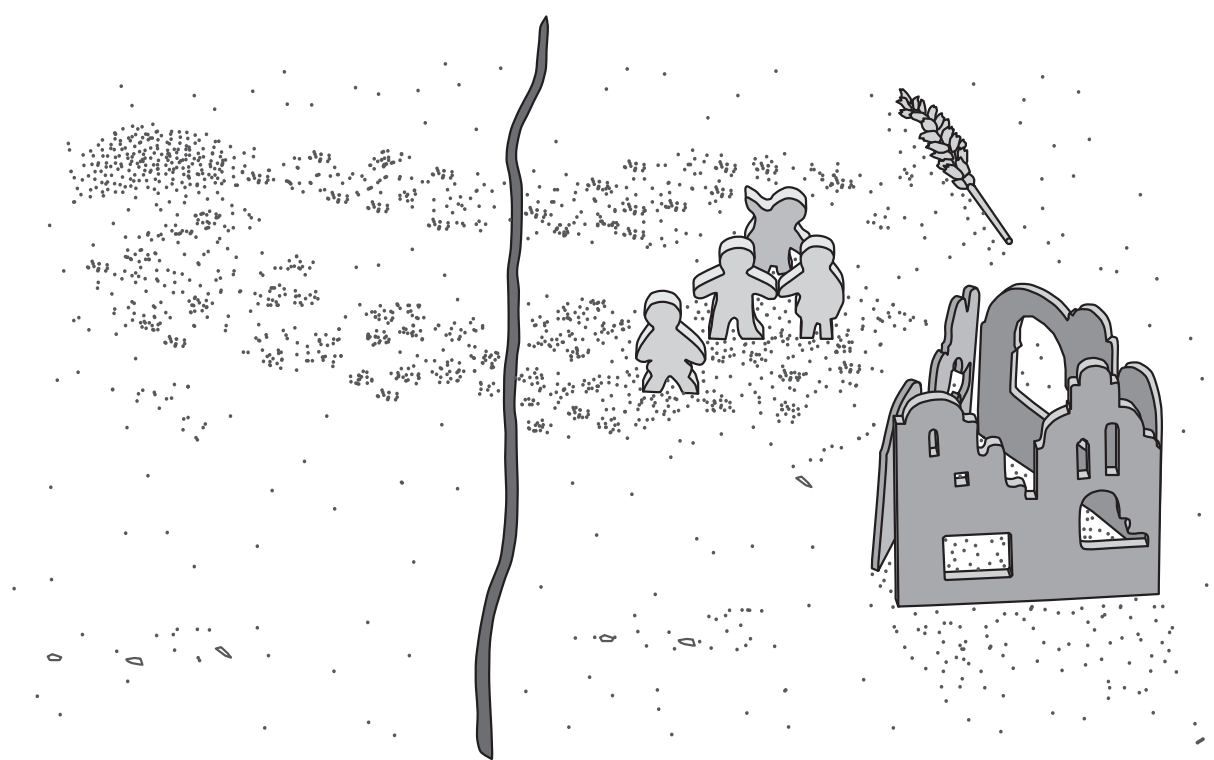


Rut und Noomi

ZUR EINHEIT

Schwerpunkt: Die Geschichte von Rut und Noomi steht in einem großen Spannungsbogen von der Wüsten- erfahrung des Volkes Gottes zum Leben im verheißenen Land bis hin zu König David. In diesem Rahmen wird eine grundlegende Frage menschlichen Lebens aufgeworfen: Was macht Heimat aus? Wie ist es, Heimat zu finden? Kann man etwas dafür tun? Wo ist Gott in sozialen Problemsituationen?

- Glaubensgeschichte
- Vertiefungseinheit: Menschheitsgeschichte



Rut und Noomi: Schlussbild (Perspektive der Erzählerin)

ZUM MATERIAL

- **Ort:** Regal mit den Glaubensgeschichten, unterhalb vom „Zelt der Begegnung“, auf einer Ebene mit den anderen „Menschheitsgeschichten“
- **Materialien:** Korb mit Deckel (entfernte Ähnlichkeit zu den Gleichnissen), darin 8 Volk Gottes-Figuren (13 mm dick), hellblaue Filzkordel (Fluss), Getreideähre, verkleinertes Modell von Betlehem (vgl. Godly Play, Bd. 3, S. 44; die Bodenplatte wird in der folgenden Darbietung nicht verwendet und soll den Kindern in der Freispielphase nützen)
- **Unterlage:** Erdsack
- **Hinweis:** Legen Sie sich einen kleinen Vorrat an Getreideähren an und wechseln Sie die Ähre im Material von Zeit zu Zeit aus, da ihre Körner im Freispiel herausfallen werden.

ZUM HINTERGRUND

1 – Biblisch-theologischer Hintergrund

Das Buch Rut ist eine der fünf „Megilloth“ (Schriftrollen), d.h. eines jener biblischen Bücher, die in der jüdischen Liturgie seit dem Mittelalter einem Fest zugeordnet sind. Das Fest, dem das Buch Rut zugeordnet ist, ist das Wochenfest, an dem zum einen an den Empfang der zehn Gebote durch Mose gedacht wird, das aber zum anderen auch Erntedankfest ist. Das Buch selbst erscheint als meisterlich in Einzelszenen gestaltete „Novelle“, die in einem großen Bogen von anfänglich bitterer Not zu gutem Abschluss führt.

In der Richterzeit, also der Zeit zwischen der Einwanderung des Volkes nach Kanaan und dem Aufkommen des Königtums (etwa 1100 v. Chr.), muss eine Familie wegen einer Hungersnot aus Betlehem nach Moab (jenseits des Toten Meeres), im heutigen Jordanien, fliehen. Sie besteht aus Noomi und ihrem Mann Elimelech, sowie ihren beiden Söhnen. Die Moabiterin Rut heiratet einen der Söhne. Elimelech und die beiden Söhne sterben und die verwitwete Rut begleitet ihre Schwiegermutter Noomi allein in deren Heimat Israel. Dort geht sie auf Anraten Noomis eine Levirats-Ehe mit dem reichen Landbesitzer Boas ein. Der Brauch, einen Verwandten des verstorbenen Mannes zu heiraten, ist ebenso wie die Erlaubnis zum Ährenlesen in der Tora festgeschrieben. So wird Rut zur Stammutter des Königs David. Die jüdische Tradition liest das Buch nicht nur als Geschichtsbuch, sondern auch als ein Stück messianischer Literatur: Der Messias aus dem Hause David und aus Betlehem ist ein Messias, der auch für die Völker da sein wird.

Zentraler Begriff des Buches ist sicherlich der der „Treue“, wobei hier prägend ist, dass es um eine Nicht-Israelitin geht, die durch Heirat und Konversion zum „Volk Gottes“ dazukommt, in Israel eine Heimat findet. Auch Fremde können in das Bundesvolk aufgenommen werden und sogar in der Königsfamilie eine Rolle spielen. „Heimat“ ist im Alten Testament an die Zugehörigkeit zum Volk Gottes und weniger an das Land gebunden.

Das Motiv, dass Menschen wegen einer Hungersnot das Land verlassen, ist häufig und erinnert an die Geschichte von Josef (1Mose 42,2) und Abraham (1Mose 12,10). Auffallend ist hier, dass im Gegensatz zu den Erzelternerzählungen nicht davon die Rede ist, dass Gott mitgeht, auch fehlt eine Verheißung der Rückkehr (vgl. z.B. 1Mose 26,3). Insgesamt wird Gottes Eingreifen – ähnlich wie in der Josefs-Geschichte – eher indirekt geschildert.

Nach der biblischen Geschichte treiben hier erstmalig Frauen die Heilsgeschichte voran. Sie werden nicht nur (wie Sara, Lea und Rahel) als „Opfer“ einer patriarchalen Welt gezeigt, die sie nur mit Intrigen (wie Rebekka) beeinflussen können, sondern sie nehmen ihr Schicksal selbst und initiativ in die Hand.

Wirkungsgeschichtlich ist es interessant, dass Rut im Neuen Testament fast gar nicht genannt wird – nur im Geschlechtsregister Jesu nach dem Evangelisten Matthäus neben Rahab, Batseba und Tamar als Ahnmutter Jesu (Mt 1,1ff.). Die Kirchenväter haben Rut als heilsgeschichtliche Vorwegnahme (Typologie) der Kirche aus Nichtjuden gesehen.

.....

2 – Pädagogischer Hintergrund

Die Geschichte ist neben ihrem erzählerischen Wert vor allem deswegen aktuell, weil sie das Thema der Migration behandelt. Anders als in anderen Geschichten ist das „Volk Gottes“ (oder seine Ahneltern) hier nicht das wandernde Volk auf der Suche nach einem festen Ort, sondern es geht um die Erfahrungen Einzelner. Die Familie Noomis ist gezwungen, sich als Kleingruppe in einer fremden Umwelt zu integrieren und scheitert letztendlich. Rut als Hauptfigur ist eine fremdstämmige Migrantin, die auf eine Gemeinschaft trifft, die ihr zunächst ablehnend oder mindestens in weiten Teilen gleichgültig gegenübersteht. Dabei liegt die perspektivenverschiebende Pointe darin, dass das Volk Gottes das aufnehmende Volk ist, das gelingende Integration verhindert – so betrachtet ist die Identifikation mit Rut eine höchst aktuelle Rolle: Wie gehen wir als Gemeinschaft, als „Vertreter des christlich-jüdischen Kulturkreises und seiner Werte“ mit fremdstämmigen Migranten um? Wie nehmen wir die Gründe ihres Kommens wahr? Rut findet in Boas einen Vertreter des „Volkes Gottes“, der mit den

sozialen Regeln und Werten der aufnehmenden Gemeinschaft ernst macht. So erhält Rut die Chance, sich über die persönlichen Beziehungen zu ihrer Schwiegermutter hinaus in die Gemeinschaft zu integrieren – und spielt dann für die kollektive Geschichte des „Volkes Gottes“ eine entscheidende Rolle.

Kinder fragen oft bei historisierenden Geschichten nach der Wahrheit: „Ist das wirklich so passiert?“ Angesichts der oben dargestellten existentiellen Fragen wird die Frage nach dem historischen Realitätsgehalt der Geschichte – der vermutlich eher gering ist – nebensächlich.

.....

3 – Erzählerische und spielerische Entscheidungen

Es wäre möglich, die Geschichte von Rut und Noomi vorwiegend *historisch* zu betrachten. Dann könnte es z.B. um die Frage gehen, wie die Ausländerin Rut zur Stammutter König Davids wurde (ggf. mit einer Perspektive auf die Abstammung Jesu). Doch hier wird die Geschichte im Erdsack gespielt, weil sie eine tiefgreifende Erfahrung von Menschen *quer zu allen Zeiten und Kulturen* behandelt. Es geht um Heimat, symbolisiert durch die Erde, die durch den Jordan in zwei Bereiche, die Heimat Ruts und die Heimat Noomis, unterteilt wird. Erst bricht Noomi mit ihrer Familie aus ihrer Heimat in die Fremde auf, später begleitet Rut ihre Schwiegermutter zurück und nun ist sie, die Moabiterin, die Fremde. Gleichzeitig ist es eine Geschichte vom Finden neuer Heimat. Im Fall Noomis hat das in Moab nicht geklappt, denn ihre Familie und ihre Bezugspersonen sterben. Im Fall Ruts in Israel hat es dann aber sehr wohl geklappt, und über die Familieneinbettung Ruts findet auch Noomi eine neue Zukunft.

Zum Umgang mit dem Medium „Erde“ und Ihrer Vorbereitung darauf lesen Sie bitte S. 35.

Wichtig ist, dass Noomi im biblischen Text durchweg als aktiv geschildert wird: Sie gibt Rut in Israel die Ratschläge, an die sich die Schwiegertochter dann auch hält. So liegt der Schwerpunkt der Beziehungen in der Geschichte auf dem Verhältnis dieser beiden Frauen. Die ebenfalls wichtige und schöne Liebesgeschichte von Rut und Boas (damit verbunden, generell die Frage der Leviratsehe) wird hingegen nicht auserzählt.

Die Flussquerung ist ein inhaltlich wichtiger Moment, der Zeit braucht. Lassen Sie die Figuren hier nicht „springen“!

Wenn Menschen in dieser Geschichte sterben, sollen die Figuren mit einer behutsamen Geste „beerdigt“ werden. Noch stärker als bei ähnlichen Vorgängen in der Wüstenkiste legt es sich im Erdsack nahe, diesen elementaren Vorgang tatsächlich auszuspielen und ihn nicht nur symbolisch anzudeuten. Deshalb wird dies in der Eingangsmeditation zum Thema „Erde“ schon vorbereitet. Nehmen Sie sich viel Zeit und Sorgfalt für diese Szenen; sie wirken tief. Auch wenn Sie die Figuren im Wegräumen wieder aus der Erde holen, gehen Sie sehr achtsam mit ihnen um. Erfahrungsgemäß tauschen sich Kinder im Ergründen intensiv über ihre Erlebnisse mit Tod und Sterben aus.

→ Wenn Sie ein Smartphone mit QR-Software besitzen, können Sie nebenstehenden Code scannen. Er führt Sie zu einem kurzen Film, der wichtige Spielmomente und Gesten dieser Darbietung veranschaulicht. Sie finden den Film auch im Internet unter www.godlyplay.de/rut-und-noomi.



.....

ZUM KONTEXT DER GESCHICHTE IM CURRICULUM

Die GOTT IM SPIEL-Geschichte von „Rut und Noomi“ ist in dem Sinn eine „Vertiefungsdarbietung“, dass sie im historischen Sinn zwar Verbindungen schafft, aber ihre Inhalte und handelnden Personen dennoch selbständig entfaltet. Es ist daher durchaus möglich, sie in einer Folge mit den anderen Erdsack-Geschichten zu erzählen.

Der Ort der Geschichte im Raum spiegelt diese mehrfache Bezogenheit: Auf derselben Regalfach-Ebene wie die anderen Menschheitsgeschichten, doch platziert unterhalb von „Zelt der Begegnung“ und „Tempel“ (Godly Play, Bd. 2, S. 94ff. 101ff.) und unterhalb von „Moses“ und „David“ (siehe Abbildung S. 24).

Sorgen Sie dafür, dass die Kinder die Geschichten dieses Bandes in die Kontexte einordnen können, in denen sie stehen oder in die Sie sie stellen wollen. Dazu können Sie:

- in der aktuellen Woche eine/die Bezugs-Geschichte (welche sowohl „Zeit der Begegnung“ als auch „Mose“ als auch eine andere Erdsackgeschichte sein könnte) aus den anderen Regalfächern darbieten und in der Folgewoche „Rut und Noomi“ anschließen,
- eine/die Bezugs-Geschichte in Kurzform vor der Vertiefungsgeschichte darbieten oder
- einfach am Regal stehen und die Kinder an die jeweilige Bezugsgeschichte (vertikal und horizontal) erinnern, bevor Sie die Geschichte des Tages in den Kreis bringen.

.....

<p><i>Gehen Sie zu dem Regal mit den Glaubensgeschichten, wo sich das Material befindet. Nehmen Sie den Erdsack und den Korb und kehren Sie in den Kreis zurück.</i></p>	<p>Schaut, wohin ich gehe, damit ihr immer wisst, wo ihr die Geschichte finden könnt.</p>
<p><i>Nehmen Sie den Erdsack und öffnen Sie ihn ...</i></p>	
<p><i>Verteilen Sie die Erde im geöffneten Erdsack. Wenn vom Duft der Erde die Rede ist, lassen Sie Erde aus der Hand rieseln; ist von der Härte die Rede, klopfen Sie auf die Erde;</i></p> <p><i>bei der Saat eine Saatlinie ziehen;</i></p> <p><i>beim Begräbnis ein kleines Loch öffnen, so tun, als ob man etwas liebevoll hineinlegt, behutsam schließen.</i></p>	<p>Erde. Es macht manchmal richtig Spaß, in solcher Erde herumzuwühlen. Wenn diese Erde etwas feucht ist, dann duftet sie. Ist sie aber trocken, kann sie ganz hart sein oder auch stauben. Der Boden, auf dem wir leben, besteht aus Erde. Und ohne Erde könnten wir nicht leben. In die Erde wird die Saat gelegt, die dann heranwächst zu all den Pflanzen, die wir zum Essen brauchen. Manchmal aber wächst vielleicht auch nichts. Menschen und Tiere finden dann keine Nahrung. Wir leben von der Erde und wenn wir sterben, werden wir in die Erde gelegt und in ihr begraben. Erde zeigt viele Geheimnisse und viele Fragen.</p>
	<p>Wo ein Mensch wohnt, kennt er seine Erde besser als anderswo. Manche sagen: Dort ist meine Heimat. Manche Menschen verlassen ihre Heimat und gehen an einen neuen Ort. Sie gehen in die Fremde. Manchmal gehen sie gerne, manchmal müssen sie. Aber immer fragen sie sich, wie es wohl sein wird an dem neuen Ort.</p>
<p><i>Legen Sie den Fluss über die Erde, sodass er etwa ein Drittel des Landes links abteilt. Bewegen Sie Ihre Hand von Ihrer linken zur rechten Seite des Flusses. Legen Sie die Hand auf die Erde, wenn Sie sagen: „Dort ließen sie sich nieder“. Stellen Sie vier Volk Gottes-Figuren in das Land rechts. Bei der Erwähnung des Ortes Betlehem stecken Sie die drei Seitenteile von „Betlehem“ zwischen sich und die Figuren in die Erde.</i></p>	<p>Nachdem das Volk Gottes den Jordan überquert hatte, kamen sie in das verheißene Land. Dort ließen sie sich nieder. Einige bauten sich Häuser in Betlehem.</p>

<p><i>Zeigen Sie mit Ihrer Hand das Land Moab – links vom Fluss Jordan. Bewegen Sie die vier Figuren des Volkes Gottes (Noomi, ihr Ehemann und ihre zwei Söhne) über den Fluss nach Moab. Nehmen Sie sich Zeit bei der Querung des Flusses.</i></p>	<p>Dann kam eine Zeit, in der es lange nicht regnete. Es konnte nichts wachsen. Die Menschen mussten sich auf den Weg machen und dorthin gehen, wo die Erde Wasser hatte und Nahrung gab. Und so entschieden sich einige vom Volk Gottes, in das Land Moab zu gehen, über den Fluss Jordan. Noomi, ihr Mann und zwei ihrer Söhne gehörten zu denen, die nach Moab gingen. Sie wussten nicht, was auf sie zukam. Aber in Moab gab es etwas zu essen.</p>
	<p>Als sie in dem neuen Land waren, merkten sie: Die Menschen dort sprachen anders, lebten anders und glaubten auch anders, als es Noomi und ihre Familie taten. Aber sie fanden etwas zu essen und waren glücklich.</p>
<p><i>Legen Sie eine Figur sichtbar in Ihre linke Hand, halten Sie sie dort leicht fest und drehen Sie die Hand, sodass die Figur verdeckt wird. Schieben Sie dann mit den Fingerspitzen dieser Hand ein wenig Erde beiseite, sodass eine Vertiefung entsteht, in die Sie die Figur gleiten lassen. Schließen Sie das „Grab“ sanft mit ein wenig Erde. Nehmen Sie sich Zeit.</i></p>	<p>Dann aber starb Noomis Ehemann. Er wurde in Moab begraben.</p>
<p><i>Stellen Sie zwei Figuren dazu, wenn Sie Orpa und Rut erwähnen.</i></p>	<p>Später heirateten ihre beiden Söhne junge Frauen aus Moab. Ihre Namen waren Orpa und Rut. Sie waren nun zu fünft.</p>
<p><i>„Begraben“ Sie die zwei Figuren (s.o.).</i></p>	<p>Dann geschah wieder etwas Schlimmes: Die Ehemänner von Rut und Orpa, die Söhne von Noomi, starben auch. Auch sie wurden begraben. Noomi, Rut und Orpa – alle drei waren nun Witwen.</p>
	<p>Noomi wusste nicht, was sie tun sollte. Ihr Mann und ihre Söhne waren in Moab begraben; sie hatte Schwiegertöchter in dem Land – und dennoch zog es sie zurück in das Land, aus dem sie gekommen war. Schließlich entschied sie, zurückzugehen nach Betlehem. Orpa und Rut wollten sie begleiten. Aber Noomi wollte das nicht. Sie sagte: „Ich kann euch nicht weiter helfen. Gott hat mir übel mitgespielt. Geht besser eure eigenen Wege.“ Rut und Orpa wurden traurig und weinten. Orpa ging weg, um mit ihrer Familie in Moab zu leben, so wie Noomi es wollte.</p>
<p><i>„Versprechengeste“: Rechte Hand geöffnet über den Figuren mit Handfläche nach oben halten; mit fließender Bewegung im Zuge des Textes linke Hand-</i></p>	<p>Aber Rut ließ Noomi nicht allein. Sie blieb bei ihr und sagte: „Wohin du gehst, dahin gehe auch ich, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk</p>

<i>fläche auf rechte Handfläche legen. Dann beide Hände umfassen zum leichten Händedruck.</i>	ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe auch ich, da will ich begraben sein.“
<i>Bewegen Sie Noomi und Rut zurück über den Fluss nach Betlehem.</i>	Sie gingen nach Betlehem, wo sie leben konnten, so gut es eben ging.
<i>Legen Sie die Ähre hin und bewegen Sie Rut darauf zu.</i>	Hier war nun Rut die Fremde und Noomi kannte sich aus. Sie wusste, was zu tun war. Noomi schickte Rut in die nahegelegenen Felder, um das Korn aufzusammeln, das nach der Ernte liegen geblieben war. Die Leute ließen das zu, denn Rut und Noomi waren Witwen.
<i>Stellen Sie eine andere Figur neben Rut: Boas. Bewegen Sie Boas nah an Rut heran.</i>	Eines der Felder gehörte Boas, einem reichen Mann. Rut und Boas kamen einander sehr nah. Schließlich heirateten sie.
<i>Stellen Sie eine weitere Person in die Erde, vor Rut und Boas in Richtung der Kinder.</i>	Rut und Boas bekamen ein Kind. Nun war Rut Mutter und Noomi Großmutter. Noomi konnte wieder ein Kind im Arm halten. Rut, die Fremde aus Moab, gehörte nun zur großen Familie des Volkes Gottes und hatte in Israel eine neue Heimat gefunden.
<i>Deuten sie zwei weitere Generationen an, indem Sie leicht, mit den Fingerspitzen, zwei kleine Vertiefungen in die Erde zwischen Ruts Kind und die Kinder drücken.</i>	Einer der Nachkommen von Rut und Boas war David, der als erwachsener Mann zum großen König David wurde. Rut war also die Urgroßmutter von David.
<i>Lehnen Sie sich zurück und betrachten Sie die Unterlage mit den Gegenständen; dann steigen Sie in das Ergründungsgespräch ein. Wenn Personen genannt werden, können Sie auf die Figuren deuten.</i>	<p>Ich frage mich, was ihr wohl an dieser Geschichte am meisten mögt?</p> <p>Ich frage mich, was ist wohl das Wichtigste an dieser Geschichte?</p> <p>Ich frage mich, welcher Teil der Geschichte etwas von dir erzählt?</p> <p>Ich frage mich: Gibt es etwas an dieser Geschichte, das wir weglassen könnten und wir hätten von der Geschichte noch immer alles, was wir bräuchten?</p>
<i>Wenn das Gespräch es nahelegt, können Sie weiterfragen. Achten Sie auf eine gewisse Leichtigkeit, die alle möglichen Antworten und Nicht-Antworten eröffnen kann.</i>	Ich frage mich, was ihr euch fragt?
<i>Wenn das Ergründungsgespräch an Intensität nachlässt, legen Sie die Gegenstände in umgekehrter Reihenfolge zurück in den Korb, den letzten Gegenstand</i>	Schaut, wohin ich das Material zurückbringe, damit ihr wisst, wo ihr es findet, wenn ihr selbst mit der Geschichte spielen wollt. Inzwischen könnt ihr

zuerst. Nehmen Sie dabei auch die „beerdigten“ Figuren sorgsam aus der Erde. Danach schließen Sie den Erdsack und bringen Sie alles zurück an seinen Ort.

schon überlegen, womit ihr euch heute beschäftigen wollt. Ich werde euch danach fragen, wenn ich wieder zurück bin.

Dann kehren Sie in den Kreis zurück und unterstützen die Kinder bei ihrer Entscheidung, womit sie sich beschäftigen wollen.